

Heiko Bräuning
Herr, ich rufe zu dir

Heiko Bräuning

Herr,
ich rufe
zu dir

Gebete für jeden Tag

Bestell-Nr.: 52 50502
ISBN 978-3-86773-254-3
Alle Texte, wenn nicht anders vermerkt: Heiko Bräuning
© cap-books, 2015

Alle Rechte vorbehalten
© 2015 cap-Verlag
Oberer Garten 8
D-72221 Haiterbach-Beihingen
07456-9393-0
info@cap-music.de
www.cap-books.de

Umschlaggestaltung und Titelbild: Ralf Margott
Satz: Jan Henkel

Die Quellen wurden geprüft, konnten aber nicht immer zweifelsfrei festgestellt werden.
Für Hinweise ist der Verlag dankbar.

Bibelzitate aus:
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung 2006,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Printed in the EU

Inhalt

Vorwort	9
Gelassenheit	11
Ich will dir danken.....	12
Frieden – genug haben	13
Gerechtigkeit	14
Ich möchte dir danken	15
Der Herr segne mich!	16
Schwächer.....	17
Nichts spüren	18
Loslassen.....	19
Mein Glück	20
Neue Kraft und Stärke.....	21
Ich bitte dich, o Gott, um Geduld	22
Betrug	23
Sehnsucht	24
Freie Zeit!.....	25
Es war mein Fehler.....	26
Ziellos.....	27
Dankbarkeit.....	28
Mein Gott, bin ich glücklich	29
Furchtlos.....	30
Ich habe es satt	31
Bring Angst und Zweifel selbst zur Ruhe.....	32
Wenn du mich nicht segnest	33
Was tut die Gnade für mich?.....	34
Gott der Freiheit.....	35
Vor der ungewissen Zukunft: Gott vertrauen!	36
Alles, was nicht Gott ist	38
Führe mich in die Stille.....	39
Ich klage an.....	40
Einsam.....	42
Gott, wenn du bei uns einziehst.....	43

Mein Glaube – dein Glaube.....	44
Veränderung.....	46
Wie ein Spielball.....	47
Am Ende.....	48
Ich vergebe	49
Dass du meine Füße auf weites Land ...	50
Alles Leben kommt aus deiner Hand.....	52
Alles hat seine Zeit.....	53
Ich bitte nicht um Wunder und Visionen	54
Sinneswandel.....	56
Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit	57
Ich bin ausgebrannt.....	58
Gib, dass ich lerne, zu unterscheiden	60
Neuanfang.....	61
Erweitere meine Grenzen.....	62
Segne meine Hände.....	63
Weitherzig.....	64
Gott, du kommst anders	65
Chaos in der Welt	66
Bring mich zum Stehen.....	67
Mein Weg	68
Verweilen.....	69
Gelassenheit	70
Schenke uns Weisheit und Verstand, dich zu sehen	72
Genieß in vollen Zügen.....	73
Noch bevor ich rede	74
Ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.....	76
Ich glaube.....	77
Wahr ist	78
Gott, ich vertraue.....	80
Danke	82
Wie arm wäre ich	84
Krankheit.....	86
Der Herr segne mich.....	87
Herr, segne und behüte mich.....	88
Mein Gott, wenn du willst.....	90
Danke für jeden Bibelübersetzer.....	91

Verlust.....	92
Damit ich dich spüre	94
Wie schön, dass du mich siehst.....	95
Gib mir die Weisheit	98
Neues Leben entsteht.....	99
Sinn des Lebens.....	100
Dazu sind wir da.....	102
In mir ist es finster.....	103
Bei dir komme ich zur Ruhe	104
Ich habe keine Angst.....	106
Enttäuschung	108
Herr, ich weiß nicht, worum ich bitten soll.....	109
Behindert.....	110
Ergreife du die Macht über mich.....	111
Abhängig	112
O Herr, ich gebe mich ganz.....	114
Zusage	115
Ich hätte Grund genug gehabt.....	116
Ich danke allen, die meine Träume belächelt haben	118
Hier bin ich.....	119
Ich möchte dir danken	120
Der Brückenbauer.....	121
Gelassenheit erbeten.....	122
Heimatlos.....	124
Nicht nur ich	125
Von neuem an die Arbeit.....	126
In die Pfanne gehauen.....	127
Missbraucht	128
Loslassen.....	130
Verletzung	131
Herr, wir warten auf dein Kommen.....	132
Aus dem Rahmen fallen.....	134
Wir kommen zu dir, Gott.....	136
Beziehung.....	137
Gott des Anfangs.....	138
Wenn es dunkel wird	139
Ausgerechnet jetzt.....	140

Gebet eines älter werdenden Menschen.....	142
Mitten am Tag.....	143
Jahresrückblick.....	144
An unerträglichen Tagen.....	145
Was mich verfolgt.....	146
Hin- und hergerissen.....	148
Schubladen	149
Nicht preisgegeben.....	150
Umkehren	151
Begraben.....	152
Der neue Psalm 23	153
Endnoten.....	155

Vorwort

Als kleiner Junge schlief Friedrich von Bodelschwingh mit seiner Schwester in einem Zimmer. Durch etwas werden die beiden plötzlich aufgeweckt. Aufrecht sitzen sie in ihren Betten und fürchten sich. „Komm“, sagt die Schwester, „komm, wir stehen schnell auf und gehen ins Wohnzimmer.“ Das aber erschreckt den Kleinen noch mehr, denn der Weg führt durch zwei stockdunkle Räume. Sie zögern. Aber dann, als die Angst immer größer wird, wagen sie es doch. Hand in Hand tasten sie sich in ihren Nachthemdchen durch das erste dunkle Zimmer, und dann durch das zweite. Die Herzen klopfen vor Angst und Erwartung. Aber plötzlich öffnet sich die Wohnzimmertür. Im hell erleuchteten Raum steht der Vater, der seine beiden Kinder bereits gehört hat. Unter den Händen des Vaters, die sich auf ihre Köpfe legen, sind plötzlich alle Ängste vergessen. Der Kleine sagt: „Vater, ich wollte doch nur zu dir.“

Von Bodelschwingh schreibt über sein Kindheitserlebnis: „Das ist Beten, sich aus der Welt der Angst aufmachen und zum Vater gehen. Beten heißt, sehen, wie die Tür sich auftut. Beten heißt, seinen Kopf neigen, dass der Vater seine Hand drauflegen kann. Beten heißt zu sagen: Vater, ich wollte nur zu dir.“

Kommen Sie mit! Machen Sie sich auf und fangen Sie an zu beten!

Sie fragen: Lohnt sich das Beten? Macht es in meiner persönlichen Situation denn noch Sinn? Martin Luther sagt dazu: „Bete und du wirst entdecken, dass Beten Sinn hat – und anders als durch Beten wirst du es nie entdecken.“

Und was soll ich Gott sagen? Mir fehlen die Worte – sagen Sie? Noch einmal Martin Luther: „Schüttet euer Herz vor ihm aus, klaget nur frei, verberget ihm nichts. Es sei, was es wolle, so werft’s mit Haufen heraus vor ihn.“

Und wie kann ich beten? Es fällt mir schwer – sagen Sie? Sören Kierkegaard hat es so formuliert: „Beten heißt nicht: sich selbst reden hören. Beten heißt: Stille werden und Stille sein und Hören, bis der Betende Gott hört.“

Mögen Sie Gott finden – durch das Lesen und Beten der Gebete in diesem Buch. Mögen Sie dadurch Worte finden, die Ihre eigenen Worte werden. Und dann halten Sie den Moment der Stille aus, in dem Sie meinen, Gott hätte nicht gehört. Gott – in seiner Menschenliebe – hat gehört! Und nimmt sich alle Zeit der Welt, um für Sie das Beste vorzubereiten. Stille ist nicht Funkstille – sind nicht unerhörte Gebete. Stille ist das leise, aber gewisse Kommen Gottes in Ihre Welt!

Pfarrer Heiko Bräuning (Wilhelmsdorf)

Gelassenheit

Heiliger Gott,
ich bin unruhig.
Ich komme nicht mehr zur Ruhe.
Selbst nachts kann ich kein Auge zu tun
und immer wieder reißen mich die Gedanken aus dem Schlaf.
So vieles drängt auf mich ein.

Der volle Terminkalender.
Die Sorgen und Ängste vor der ungewissen Zukunft.
Die vielen Mühen um geliebte Menschen,
die du mir anvertraut hast.
Die Zeit rinnt mir durch die Finger.
Die Kraft verlässt mich mehr und mehr,
neue Kraft zu bekommen fällt mir schwer.
Ich sehne mich nach Gelassenheit.
Dass ich Dinge lassen kann.
Dass ich Dinge dahin „gehen“ lassen kann.

Ich bete:
Befreie mich von aller Nervosität.
Von allem Druck.
Von allen Zwängen.
Und führe mich in heilige Gelassenheit.
Dass ich dir mehr zutraue als mir selbst.
Richte mein unruhiges Herz aus zu dir,
dass es sich durch ein Wort von dir beruhigt.
Und gelassen wird!

Heiko Bräuning

Ich will dir danken

Heute, mein Gott, will ich dir danken,
für die bisherige Lebenszeit,
mit allem, was sie mir gebracht hat.
Ich danke dir für die kleinen Freuden des Alltags,
für jeden Baum, für jeden Strauch,
für den Gesang der Vögel in den Zweigen,
für die Menschen, die mir begegnen
und die zu mir gehören.
Es ist noch so viel, was mein Leben reich macht.

Erhalte mir, Herr,
ein waches Bewusstsein für den Reichtum meiner Tage.
Ich will nicht klagen über das, was mich beschwert;
freuen will ich mich,
dass ich deiner Treue gewiss sein darf,
und deiner Vergebung.
Hilf mir, Herr, dass ich den Menschen meiner Umgebung
mit offenen Augen begegne.

Ich weiß nicht,
wie viel Zeit du mir noch zumessen wirst.
Darum will ich dir danken, Gott,
für jeden Tag und jede Stunde, die du mich leben lässt.
Amen.

*Gebet aus „Stunde des Höchsten“,
Quelle unbekannt*

Frieden – genug Haben

Gott, in mir rumort das Gefühl,
ständig zu kurz zu kommen.
Zu wenig zu haben.
Das Schicksal scheint es immer auf mich abgesehen zu haben.
Warum immer ich?
Warum trifft es nur mich?
Warum geht es anderen so gut?
Warum haben andere mehr?
Warum können sie mehr?

In mir macht sich der Neid bemerkbar.
Ich spüre, wie die Unzufriedenheit wächst
und mir die Freude am Leben raubt.
Wenn ich zurückschaue,
tue ich das mit negativen Gefühlen.
Irgendetwas hat mir jeden Grund zur Dankbarkeit genommen.
Gott, ich suche deinen Frieden.
Frieden, tiefen Frieden,
der mir das Gefühl gibt, genug zu haben,
eben nicht zu kurz zu kommen.

Du Friedefürst:
Zieh ein mit deinem Frieden.
Du gibst mir genug zum Leben.
Ich will neu vertrauen:
Nichts wird mir mangeln.
Ich glaube: Du machst aus meiner Unzufriedenheit Zufriedenheit.
Meine Seele wird ruhig und zufrieden!
Gott, dazu hilf mir und verwandle mich!

Heiko Bräuning